

DER-EGGER in MG. SS. 29 erwähnt wird, welche die letzte Vorgängerin der neuen Ausgabe darstellt und in ihrer Textbehandlung gelegentlich, wenn nicht Nachfolge, so mindestens Erwähnung verlangt hätte. Schon bei flüchtiger Vergleichung der beiden Lesarten-Apparate stellt sich ein gewisser Zweifel ein, ob die Angaben der neuen Ausgabe hier in jeder Beziehung allen berechtigten Wünschen entsprechen. Nicht gesehen haben wir bisher das schon in der Vorrede angeführte Buch von V. MADSEN, 'Et Saxoproblem' (Kopenhagen 1930), nach der das auch von den neuen Herausgebern als Autograph Saxos (?) betrachtete Angers-Bruchstück nicht zu der Vorlage der Editio princeps gehört haben kann, und einen Aufsatz des Herausgebers J. OLRİK selber in der dänischen Hist. Tidsskrift 10. R., I (1931), in dem dieser die Annahme einer gemeinsamen schriftlichen Quelle für Saxo und die Knytlinga-Saga ablehnt, die Beziehungen zwischen beiden vielmehr lediglich durch mündliche Erzählungen des mit Saxos Werk bekannten Königs Waldemar II. an den isländischen Skalden Olaf Thordson glaubt erklären zu können. A. H.

179. DMITRY NIK. JEGOROV, 'Die Kolonisation Mecklenburgs im 13. Jahrhundert. 1: Material und Methode.' Übersetzt von H. COSACK. Beilage: 'Registrum Raceburgense' (Faksimiledruck). Bd. 2: 'Der Prozeß der Kolonisation'. Übersetzt von G. OSTROGORSKY. 2 Kartenbeilagen. (Breslau 1930) ist in russischer Sprache bereits 1915 erschienen. Das Werk stellt einen als völlig mißglückt zu betrachtenden Versuch dar, die Kolonisation des westlichen Mecklenburgs im 13. Jh. als eine in der Hauptsache inner-slavische Bewegung mit unbedeutender deutscher Beimischung zu erweisen. Dieses seltsame Ergebnis der mit einer unverkennbar panslavistischen Tendenz geschriebenen Untersuchung ist von berufener Seite mit Recht abgelehnt worden (vgl. H. WITTE in Vjschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. 24, 86 und Deutsche Hefte f. Volks- u. Kulturbodenforschung 1930/31, 243 ff). Dessenungeachtet darf nicht verkannt werden, daß das Werk trotz des verfehlten Hauptzweckes Partien enthält, die die wissenschaftliche Erkenntnis wesentlich bereichern. Das gilt vor allem von der Beurteilung des Ratzeburger Zehntregisters von 1230. Zum ersten Male und mit überzeugender Klarheit wird hier von J. ausgesprochen, daß es sich bei dieser einzigartigen Quelle um ein Lehnbuch des Ratzeburger Bischofs, um ein Verzeichnis der in jedem Dorf der Diözese als Lehen vergabten Zehnten han-